

# Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Voco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:  
 Buchdruckerei Alfred Homwalter, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.  
 Annoncenaufträge, Inserate und Inserenten-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

## Ruhige Ueberlegung.

Oedenburg, 22. Oktober.

So wie wir seit der furchtbaren Bank-Katastrophe fort und fort in der gewiß wohlgemeinten Absicht die fraglos verhängnisvollen Folgen einer allgemeinen Entmutigung möglichst zu mildern, das Publikum vor zu weit gehenden Mißtrauen warnten, wodurch die erlittene finanzielle Erschütterung des hiesigen Geschäftsplatzes zu dessen vollständigen Zusammenbruch führen müßte: ebenso denkt eine unserem Blatte freundlich gesinnte hiesige Finanzkapazität, die ihre Ausführungen auf gute Informationen stützt und sichere Anhaltspunkte dafür besitzt, daß ihre Ansichten von kompetenter Seite getheilt werden.

Unser Gewährsmann schreibt: „Je größer ein Unglück, desto mehr tritt die Nothwendigkeit der Fassung an uns heran, um dasselbe nicht noch schwerer zu machen und eventuell einer vernichtenden Katastrophe zuzuführen. Die bisherige Aufregung und Konsternation war vollkommen berechtigt, aber auch genügend, um jetzt ein Halt zu machen.“

Die Situation hat sich wesentlich geändert. Nun dürfen wir nicht mehr hoffen, daß man in die traurige Angelegenheit

mehr Licht hineinbekommt, denn Derjenige, welcher im Stande gewesen wäre nähere Auskünfte zu geben, wurde von der Nemesis erreicht und die erste Sühne ist da, der weltlichen Gerechtigkeit ist Genüge gethan.

Die Situation bleibt wohl verwirrt, aber nun wissen wir wenigstens, daß keine nähere Aufklärung möglich; höchstens ist noch von den zwei Hauptbeamten etwas zu erwarten, aber im Ganzen und Großen sind wir uns selbst überlassen und müssen daher die Beurtheilung in die eigene Hand nehmen.

Es muß mit reiflicher Ueberlegung vorgegangen werden um zu verhüten, daß die Schichten der Bevölkerung, welche durch das Unglück berührt wurden, nicht bis zur Verzweiflung getrieben werden, sondern daß eine Beruhigung eintrete, und Jedermann, der dabei theilhaftig ist, Zeit gewinnen sich zu erholen und die Last auch ertragen könne.

Bis von Auswärts Beistand kommt, was auch nicht ausgeschlossen sein dürfte, müssen die hiesigen Kräfte gesammelt werden, um die erste Hilfe zu leisten und allgemeine Beruhigung zu schaffen.

Alles andere soll der nächsten Zukunft überlassen werden, welche schon viel größere Leiden geheilt hat. Nur eine ge-

sunde Grundlage muß dazu geschaffen werden, dann werden wir das Selbstvertrauen finden und das Zutrauen von Auswärts begründen.

Wir haben zur Genüge tüchtige Männer, welche auch in geschäftlicher Hinsicht ihren Platz ausfüllen, aber auch starke und Gott sei Dank gesunde Geld-Institute sind noch da, also lauter geeignete Faktoren, mit deren Theilnahme ein Wohlfahrts-Ausschuß zu bilden wäre, welcher die Situation richtig erfassend, den Weg zur Lösung zu suchen hätte und bei objektiver Auffassung auch finden dürfte. Auch das ist nicht ausgeschlossen, daß wenn dieser Ausschuß sich z. B. nicht genügend stark und gewachsen fühlen sollte, sich derselbe von Budapest aus ergänzt.

Es könnte eine solche Art von Berather seitens ein, zweier Geld-Institute und eventuell auch seitens des Staates gefunden werden.

Diese Art von Aushilfe möchten wir im äußersten Falle rathen, denn unser lokaler Stolz wäre am besten dadurch befriedigt, wenn die Klärung und Sanirung der schweren Situation aus eigenen Kräften ermöglicht würde. Das wäre das glänzendste Zeugniß unserer sowohl intellektuellen wie auch moralischen, als mate-

## Feuilleton.

### Ein Salodri.

Von den Beamtentugenden des Steueramts-Kontrollors Edi Zehetgruber war nicht viel Gutes zu sagen. Er war so eine Art Dugendbeamter, dem sein Vorgesetzter immer einmal einen kleinen Stoß geben mußte.

Aber er hatte eine einzige auszeichnende Eigenschaft; er ließ kein Monat vorübergehen, ohne das Amt unter irgend einem Vorwand zu schwänzen.

Nach dieser Richtung kamen ihm die verschiedenen Epidemien gerade zu statten. Cholera, Trachoma, Influenza — Krankheiten, vor denen alle Welt zitterte, waren ihm gerade recht, um sie in den verschiedensten Kombinationen auszunützen. Entweder er wurde selbst krank, oder er ließ eines seiner Familienmitglieder daran erkranken. Und da man zu einer und derselben Zeit nicht an zwei Orten sein kann, zog zumeist das Amt den Kürzeren.

Wer die Gesundheitsverhältnisse in der Zehetgruber'schen Familie kannte, der wußte, daß diese das ganze Jahr hindurch weder Aerzte noch Apotheker brauchte. Frau Zehetgruber strogte vor Gesundheit und ihre Mutter beziehungsweise Edi's Schwiegermutter

war eine so stramme Persönlichkeit, daß ihr jede Krankheit aus dem Wege ging.

Edi Zehetgruber laborirte allerdings auch an einer Schwäche, die aber mehr eine moralische Krankheit war; er war nämlich ein ungezügelter Schürzenjäger, ein Lebemann, der seine freie Zeit und dazu noch den größeren Theil der Amtsstunden verliebten Abenteuern weihte.

Und doch hätte der flotte Edi schon etwas vernünftiger sein dürfen; denn er war ein Mann in den Dierzigen mit einem Kahlkopf bedacht, an dem alle Pomaden der Friseur spurlos vorübergingen. Dann hätte er wohl auch bedenken sollen, daß ihm seine Schwiegermutter auf allen seinen Seitensprüngen mit Argusaugen nachforschte. Für seinen Leichtsinns gab es nur einen einzigen mildernden Umstand — er hatte keine Kinder.

Vor vierzehn Tagen war's, daß er wieder einmal vor seinen Bureauchef mit einem Besuch um Urlaub hintrat.

„Was ist denn geschehen, Herr Zehetgruber? Ist vielleicht wieder Ihre Schwiegermutter erkrankt?“

„Die Arme hat ausgelitten“, antwortete Edi. — Dabei starzte er so niedergeschmettert vor sich hin, daß er da stand, als wühlten alle Qualen der Hölle in seiner Brust, dann begrub er das Antlitz in's Taschentuch und that so, als ob ihn das Schluchzen ertönte.

Der Bureauchef war sichtlich gerührt und versuchte es, ihn zu trösten.

„Fassen Sie sich, Herr Zehetgruber, es gibt schon noch schwerere Schläge im Menschenleben, die man verwinden muß.“

„Ach“, seufzte Zehetgruber, „sie hatte ihresgleichen nicht an Herzensgüte! Es gibt keine zweite solche Schwiegermutter! Sie ist in Prag gestorben, die Arme; ich bitte um drei Tage Urlaub, damit ich beim Leichenbegängnisse anwesend sein und die Familienverhältnisse ordnen kann.“

Der Chef gewährte den Urlaub ohne Anstand. Edi Zehetbauer eilte nach Hause und eröffnete seiner Frau, daß sie rasch seine Sachen packen möge, er müsse nach Linz fahren, wo man einer großen Unterschlagung auf die Spur gekommen sei, er müsse in höherem Auftrage die Untersuchung leiten.

Als Alles bereit war, jagte er zum Franz-Josef Bahnhof, von wo er mit dem nächsten Zug nach Smünd fuhr.

In Smünd erwartete ihn ein zärtliches Zusammentreffen mit einer Choristin aus Wien, die eben in Smünd als Naive auftrat; dort wollte er ungestört zwei Tage als verliebter Tauber giren und sich unbewacht wohlgeschehen lassen.

(Schluß folgt.)

Wer gut und leicht

# Glaswaaren

verkaufen will

der offerire dieselben in der

**Oedenburger Zeitung**,

(XXXIV. Jahrgang) sowie im

**„SOPRON“**

(XXXI. Jahrgang)

denn beide Blätter werden von den Hausfrauen gerne gelesen.

riellen Kraft und würde die Erwerbung des Zutrauens wieder ermöglichen.

Auf also zur Arbeit, ermannen wir uns und beweisen wir, daß auch Sopron eine ungarische Energie besitzt, eine Eigenschaft, die den Ungar dazu befähigt hat, aus den schwersten Zeiten das Vaterland zu retten.

Retten wir unsere Stadt aus der heutigen schlimmen Lage, so werden wir uns das Verdienst holen, unsere Pflicht gethan zu haben. Y.

### Die zehnjährige Jubiläumsfeier des Fürstprimas.

Budapest, 21. Oktober.

Am 30. Oktober jährt es sich zum zehnten Male, daß dem Professor und Erzabt von Martinsberg, Klaudius Bafary, seine Ernennung zum Oberhaupt des ungarischen Episkopats eingehändigt wurde. Das seither verfloßene Jahrzehnt bietet einen Beweis dafür, daß die Wahl, welche damals der König getroffen und die Kirche bestätigt hatte, eine ungemein glückliche war und die Resultate der zehnjährigen Wirksamkeit dieses Kirchenfürsten haben dargethan, daß dieselben eine der segensreichsten war, welche man von diesem als Diener der Kirche, als Patriot und Mensch gleich hervorragenden Manne erwarten konnte. Unter außerordentlichen Schwierigkeiten hat Fürstprimas Klaudius Bafary seine hohe Stellung angeeignet; denn zu jener Zeit begannen mit dem Streite über die Wegtaltungen die kirchlichen Wirren, welche in ihrem Verlaufe zu den bekannten Kämpfen und in ihrer weiteren Folge zur Einführung der kirchenpolitischen Gesetze führten.

Daß diese Kämpfe einen so befriedigenden Ausgang nahmen und daß Alles aus dem Wege geräumt werden konnte, was zu schweren und dauernden Verwicklungen geführt hätte, ist dem erleuchteten Sinne des Fürstprimas zu verdanken, dem das Wort „pax“ kein leerer Begriff ist und der denselben in dem Verhältnis zwischen Staat und Kirche stets festzuhalten suchte. „Zwei Eide“, sagte der Fürstprimas, „habe ich abgelegt: den einen vor dem Vertreter des sichtbaren Oberhauptes meiner Kirche, den andern vor dem gekrönten apostolischen König meines Vaterlandes. Diese beiden Eide verpflichten mich bis an den Tod zur eifrigen Erfüllung einer doppelten, einer kirchlichen und patriotischen Verbindlichkeit, die unter keinen Umständen getrennt werden können.“ Und diesen Eid hat Fürstprimas Bafary während der 10 Jahre der Ausübung seines kirchlichen Amtes immer eingehalten und dadurch die Verehrung aller patriotischen Staatsbürger, welcher Konfession immer, erworben. Was der Fürstprimas als Wohltäter geleistet, übertrifft Alles, was in dieser Beziehung selbst von den munifizientesten Kirchenfürsten, die sich in Ungarn stets dadurch ausgezeichnet haben, geboten wurde. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß der größte Theil seines Einkommens auf wohlthätige Akte verwendet wird. An der zehnjährigen Jubiläumsfeier des Fürstprimas wird sich die ganze Nation aus vollem Herzen betheiligen.

### Oesterreich-Ungarn.

Die Eröffnung des ung. Reichstages. Das Abgeordnetenhaus tritt am 26. d. zu seiner ersten Sitzung unter Vorsitz des Alterspräsidenten Teofil v. Fabiny zusammen. Am 28. d. wird der Monarch den Reichstag mit einer Thronrede feierlich eröffnen. In einer am 29. d. stattfindenden Sitzung des Abgeordnetenhauses wird die Thronrede nochmals verlesen, worauf sich das Haus konstituieren wird.

Graf Albert Apponyi — Geheimrath. Aus Budapest verlautet, daß der präsumtive Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Albert Apponyi in der kürzesten Zeit zum Geheimrath ernannt werden wird. Die Ernennung werde umso eher erfolgen, als der eine der beiden bisherigen Vizepräsidenten des Hauses, Béla Tallian,

der aller Wahrscheinlichkeit nach auch im neuen Hause diese Ehrenstelle bekleiden wird, schon geheimer Rath ist und sich bei Hofesten und ähnlichen Gelegenheiten Unzukömmlichkeiten daraus ergeben könnten, wenn er den Vorrang vor dem Präsidenten hätte.

Der neuernannte italienische Generalkonsul von Budapest. Seine Majestät hat dem Bestallungsdiplom des zum königlich italienischen Generalkonsul in Budapest ernannten Marquis Louis Hieronymus Cusani-Consalonieri das allerhöchste Exequatur erteilt.

Denkmal-Entthüllung. Zum Andenken an die in der Schlacht bei Segesvár gefallenen Honvéds wurde in der Gemeinde Déjassalva ein prächtiges Denkmal errichtet, dessen feierliche Entthüllung vorgestern Sonntag stattfand. Der Feierlichkeit wohnte ein überaus zahlreiches und vornehmes Publikum bei. Nach Absingung des Hymnus hielt Reichstagsabgeordneter Graf Koloman Esterházy eine wirkungsvolle und patriotische Festrede, während welcher die Hülle von dem herrlichen Denkmal fiel. Alles entblühte hierbei das Haupt. Nach Absingung eines patriotischen Chorals sprach der kön. Schulinspektor des Koloszer Komitats Franz Rozma. Das Denkmal wurde hierauf vom Oberstaatsrichter übernommen. Nach der Entthüllung fand ein Festbanket statt.

Ergebnis einer Stichwahl. Bei der gestern Montag vorgenommenen Stichwahl in Mezö-Rövesd wurde der Liberale Brezovay zum Abgeordneten gewählt.

Die Eröffnung des kroatischen Landtages erfolgte — wie uns aus Agram gemeldet wird — gestern den 21. d. M. Der Banus war durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert. Die Versammlung war sehr zahlreich. Unter den Theilnehmern befand sich Minister Cseh und der gewesene Minister Josipovic. Präsident Gyurgyevic eröffnete die Sitzung mit der Verlesung des allerhöchsten Reskripts an den Banus bezüglich der Einberufung des Landtages. Er theilte hierauf die Verlobung der Erzherzogin Elisabeth mit und erhielt die Ermächtigung, die Glückwünsche des Landtages an die Stufen des allerhöchsten Thrones niederzulegen. Dann widmete er den verstorbenen Mitgliedern Vrdenic, Graf Ladislav Bejacevich und F. M. Graf Relacics warme Nachrufe, wobei er besonders die Verdienste des Grafen Bejacevich um den Ausgleich von 1868 hervorhebt. Abgeordneter Mazzura von der Koalition ersuchte um Bekannntgabe der Titel der eingelaufenen gemeinsamen Gesetze, damit die Opposition ihre etwaigen Bemerkungen vorbringen könne. Der Präsident erwiderte, daß dies in einer der nächsten Sitzungen geschehen werde. Hierauf gab er bekannt, daß der Präsident der Koalition Dr. Breztyensky in eigenen und im Namen seiner Genossen schriftlich den Antrag eingebracht habe, die Wahl der Delegirten für den ungarischen Reichstag möge, bevor sie vorgenommen werde, dem Landtage bekannt gegeben werden, eventuell überhaupt nicht stattfinden. Dieser Gegenstand wird auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gestellt werden.

Staatliche Investitionen. Von der Regierung werden in nächster Zeit folgende Arbeiten in Angriff genommen. In erster Linie der Budapester Handelshafen. Die technischen und finanziellen Theile des Planes sind fertiggestellt und liegen sammt dem Kostenvoranschlag für den auf Staatskosten herzustellenden Hafen dem Finanzminister vor. Der Hafen wird auf der Csepelinsel errichtet. Der Sorosärer Donauarm wird regulirt und der Hafen wird geeignet sein, mehrere Hundert Schiffe aufzunehmen; es werden große Lagerhäuser, Elevatoren und ein Lastenbahnhof gebaut, überdies ein Industriehafen, an dessen Ufer vornehmlich für Exportzwecke arbeitende Industrie-Etablissements sich erheben sollen. Die Kosten der Investitionen sollen sich auf nahezu 80 Millionen Kronen belaufen. Sobald das neue Investitions-Anlehen aufgenommen sein wird, wird sich in dem Arbeitsprogramm die Erbauung des Bukovár-Samacer-Schiffahrt-Kanals befinden. Die hauptsäch-

liche Bedeutung dieses die Donau mit der Save verbindenden Wasserweges liegt darin, daß derselbe den ersten Abschnitt des Budapest-Fiumaner Kanals bilden wird. Wenn gleichzeitig die Kulpa regulirt wird, dann haben wir eine Wasserstraße von Budapest bis Karstadt, die dem ungarischen Export nach dem Orient einen riesigen Aufschwung geben muß.

Bisherige Wahlergebnisse. In 272 Bezirken siegte die Liberale Partei, in 23 Bezirken die Volkspartei, in 79 Bezirken die Kossuth Fraktion der Unabhängigkeitspartei, in 11 Bezirken die Ungron-Fraktion der Unabhängigkeitspartei, in 13 Bezirken wurden außerhalb der Parteien Stehende gewählt: ferner 5 den Nationalitäten angehörende Abgeordnete und 1 Demokrat gewählt. Zur Stichwahl kommt es noch in 4 Bezirken und in einem Bezirke (Stomsa) hat noch eine Neuwahl statzufinden. Der Gewinn, beziehungsweise Verlust der einzelnen Parteien gestaltet sich folgendermaßen: Die Liberale Partei gewinnt 19 und verliert 59 Bezirke, die Volkspartei gewinnt 13 und verliert 6 Bezirke, die Kossuth-Fraktion der Unabhängigkeitspartei gewinnt 32 und verliert 12 Bezirke, die Ungron-Fraktion der Unabhängigkeitspartei gewinnt 7 und verliert 3 Bezirke, die Parteiloßen gewinnen 3 und verlieren 1 Bezirk.

### Ausland.

Der Krieg in Südafrika. Der Tod Dewets bestätigt sich nicht. Die Delegirten schenken der betreffenden Meldung keinen Glauben und schreiben die Unthätigkeit Dewets ganz anderen Ursachen zu. Bezüglich des Gerüchtes von irgend einer Intervention der Vereinigten Staaten zu Gunsten der Buren heißt es, Präsident Roosevelt stimme vollständig mit der Politik seines Vorgängers in allen mit dem südafrikanischen Kriege verknüpften Angelegenheiten überein, und es liege, so weit unter den dem Präsidenten nahestehenden Beamten bekannt ist, kein Grund zur Annahme vor, daß Roosevelt seine Haltung auch nur im Mindesten ändern würde. Es hat auch keine europäische Macht den vereinigten Staaten irgendwelche Vorstellung bezüglich der Intervention gemacht. — Aus Kapstadt wird unterm 21. d. gemeldet: Eine kleine Truppenabtheilung des East Somerset-Distriktes wurde nach kurzem Gefechte bei Dornboisch in der Nähe von Zwagelshoek von Smuts gefangengenommen.

Die Vorgänge in China. Die unter der Führung des Marquis Ito stehende Partei leitete eine ernste Bewegung in der Absicht ein, das gegenwärtige Kabinett zu stürzen. In Folge dessen werden wichtige politische Enthüllungen erwartet.

### Die Bank-Katastrophe.

Oedenburg, 22. Oktober.

Ein kalter Hauch antiker Tragödie weht uns aus dem Gerüchte entgegen, daß angeblich die eigene Frau Schladerer's ihm den Revolver in die Hand gedrückt habe, womit der ruchlose Urheber so namenlosen Unglücks über unsere Stadt, seinem verfehlten Leben ein Ende gemacht hat, als er der Entdeckung seiner Malversationen gewiß war und jede Aussicht auf Entkommen aufgeben mußte. Bis ins innerste Mark erschauern wir über den stummen Befehl der Gattin, die ein so furchtbares Sühnopfer verlangte. Aber so erschütternd diese Familien Tragik auch ist, wir finden sie begreiflich, ja gerecht, denn ein Leben, das eine ununterbrochene große Lüge, ein Wohlstand, der ein Verbrechen war, dürfen nur einen solchen Abschluß finden.

Angeblich fand sich bei der Untersuchung in der fürstlich eingerichteten Wohnung Schladerer's, weder Geld, noch die geringsten Schmuckgegenstände, ja nicht einmal ein Silberlöffel vor. Oberleutnant Viktor v. Slavik, der Schwiegerjohn Schladerer's, soll bereits seine Charge quittirt haben.

Noch gestern Abends, nach Schluß unseres Blattes wurde konstatiert, daß von der Paulin Müller'schen Armenstiftung, welche sich im Sinne der testamentarischen

Berfügung im Depot der Baubank besand und 1,000.000 Kronen betragen hat, 672.000 Kronen abgehen. Die Zinkendorfer Aktien und Grundentlastungs-Obligationen, aus welchen die Fundation bestand, waren mittelst der behördlichen Stampiglie „lekötve“ vintulirt und lagen, so gekennzeichnet, in einer Kassa der Baubank. Um nun die Werthpapiere nach deren Entwendung doch verkaufen oder versetzen zu können, hatte Schladerer der oberwähnten Stampiglie-Abdruck mittelst einer 10 Heller-Stempelmarke überklebt und soartig das Vintulirungs-Kennzeichen verdeckt, um sie in dieser raffinierten Ausstattung zu Geld zu machen. Es kann in einem solchen Falle doch nur vorausgesetzt werden, daß diese Aktien in den Besitz von Laien übergangen, also Leuten, die von Aktien und deren gesetzlichen äußeren Ausstattung nichts oder blutwenig verstehen, denn jedem Fachmann (Bankier) müßten die Stempelmarken doch sofort auffallen sein, weil ja deren Auskleben auf die Aktien gesetzlich vorgeschrieben ist und hätte diese sonderbare Erscheinung gründlich geprüft; — er hätte wahrscheinlich die Stempelmarken feucht gemacht und herunter gelöst oder vielleicht das Licht durchscheinen lassen, um zu sehen was sich unter diesen, auf allen Stücken vorhandenen und daher besonders auffallenden, vielen Stempelmarken befindet und wäre also auf den Betrug gekommen, den Ankauf oder die Bekehrung der Aktien gleichzeitig ablehnend.

Gestern konnte diese neue sensationelle Betrügerei nur dadurch aufgedeckt werden, weil sich in der Baubank-Kassa noch einige Stücke solcher, schon mit Marken überklebter Zinkendorfer Zuckerfabriks-Aktien vorfinden, welche Schladerer offenbar noch nicht verwerthen hatte können.

**Der Vermögensstand der Firma Samuel Lenck**

Nach den Mittheilungen, welche die Firma Samuel Lenck über ihre Vermögenslage gemacht hat, stellen sich ihre Aktiven folgendermaßen:

I. Aktiven.		Kronen
1. Effekten:		
15 Stück Aktien der Ersten ungar. Allgemeinen Affekuranz à 5200		78 000
86 Stück Aktien der Zinkendorfer Zuckerfabrik à 6600		567.600
140 Stück Aktien der Brennberger Kohle à 3300		462.000
25 Stück Prioritäten der Dedenburger Bierbrauerei à 200		5.000
Diversi (Jose etc.)		16.000
	Zusammen	1.128.600
2. Villa und Haus (Scharfes Eck)		400.000
3. Haus (Grabenrunde)		300.000
4. Weingeschäft sammt Forderungen		500.000
5. Baugrund		40.000
6. Wiener Haus		221.000
7. Haus in Dedenburg (Gattinau)		90.000
8. Spezialeigenschaft		125.000
9. Debitoren		27.000
	Summe der Aktiven	2.831.600
II. Passiven:		Kronen
Forderungen der Familie und Privaten		1.426.000
Forderungen der Familie aus bei der Firma deponirten Effekten		720.000
	Zusammen	2.146.000
Anderere Forderungen		3.096.000
	Summe der Passiven	5.242.000
Unter den anderen Forderungen befinden sich:		
	Kronen	
Die Länderbank intabulirt		100.000
Die Länderbank gegen Brennberger Aktien		87.000
Oesterreichisch-ungarische Bank		101.000
Ferner haben mehrere Sparkassen Forderungen.		
Das Akzeptationskonto der Bau- und Kreditbank stellt sich unter diesen Forderungen auf 2.19 Millionen Kronen.		

Heute Nachmittag ist in Angelegenheit Samuel Lenck's Gläubigerversammlung und wird hoffentlich eine Planirung möglich sein.

Aufrichtige Theilnahme offenbart sich allseits für die Person des Bürgermeisters Josef v. Gebhardt, welcher gerade so ein Opfer Schladerer's und der verbrecherischen Bankmanipulation ist, wie die übrigen Direktions- und Aufsichtsräthe.

Gleich, als der Sturz der Bank erfolgt war, beschäftigte Alle die Frage, was wohl mit dem Bürgermeister geschehen werde, ob er in Anbetracht seines Verhältnisses zur Bank, wegen welchem er jetzt vor Gericht zur Verantwortung gezogen wird, seine Stelle beibehalten werde können oder nicht?

Und was so Viele befürchteten und die Eingeweihten sicher wußten, wird jetzt eintreten. Es kann zwar vom Amtsverlust keine Rede sein, während der Untersuchung wird er aber jedenfalls seines Amtes enthoben. Diese Untersuchung ist nur mehr eine Frage der Zeit und kann möglicherweise schon morgen eintreten. Unser Bürgermeister ist darauf gefaßt und obwohl die Aufregungen der letzten Tage stark auf ihn einwirkten, sieht er mit Seelenkraft seiner Zukunft entgegen.

Das Schuldbuch Schladerer's ist geradezu unerhöflichen Inhalts, täglich werden neue Seiten verbrecherischer Thaten aufgedeckt. An der B. Müller'schen Kassa vergriff er sich natürlich ebenfalls, wie an dem Eigenthum aller andern ihm ihr Vermögen anvertrauenden Partheien und es ist die unglaubliche Unverstörenheit kaum faßbar, wie er aus der verschlossenen, im Tresor befindlichen Kassette eine Anzahl der darin enthaltenen Werthpapiere, trotz der Mitsperre der Eigenthümerin an sich brachte. Vor den Augen derselben und ihrer Beamten wartete Schladerer wahrscheinlich die Zeit ab, da die Coupons fällig waren, schnitt dieselben in Gegenwart der Bezugsberechtigten ab und ließ, indem er sie in ein Gespräch verwickelte und so ihre Aufmerksamkeit ablenkte, die Werthpapiere in seiner Tasche verschwinden!!

Die Untersuchung wird mit aller Strenge fortgesetzt. Die Postbücher werden alle durchgesehen, um zu konstatiren, wem Schladerer Gelder schickte. Aus diesem dürfte sehr Vieles an das Tageslicht gelangen. Bisher ist es aber noch ganz unbekannt, was für Mächenschaften der Direktor aus Wien und Budapest telephonisch bewirkte.

Die das Eigenthum Schladerer's bildende Villa in Lainz bei Wien war von ihm zum Verkaufe ausgedoten, wofür sich auch bereits ein Käufer fand, doch wurde der Kaufpreis pro 40.000 Kronen vom Massenverwalter Dr Adolf Winkler in Beschlag genommen.

Frau Schladerer wandte sich brieflich an den Advokaten Dr. Rosenfeld, um ihn zu ersuchen, ihre Interessen zu vertreten. Der Gerichtshof ließ nämlich alle Möbeln und sonstige Habseligkeiten in Beschlag nehmen, wozegen Frau Schladerer ihre eigenen Ansprüche laut Heiratskontrakt geltend machen will. Es mußte aber Dr. Rosenfeld das Ansinnen ablehnen, da er bereits anderweitige gegnerische Interessen vertritt. Da nun die meisten übrigen hiesigen Advokaten in gleicher Weise engagirt sind, dürfte sich ein Anwalt für die Interessen der Frau Schladerer schwer finden lassen.

Die grauenhaft entstellte Leiche des Selbstmörders wurde heute Mittags in die Todtenkammer des alten katholischen Friedhofes überführt, von wo dieselbe in den heutigen Abendstunden in der Gruppe XXII, 30. Grabreihe, 3. Grab, ohne kirchliche Einsegnung der Erde übergeben wurde.

**Tagesbericht aus Oedenburg und Mähungarn.**

Tageskalender. Mittwoch, 23. Oktober. Kathol. lit. n.: Joh. E. Protostanten: — Severinus. — Griechen: 10. Oktober. Eulampius.

Oedenburg, 22. Oktober.

\* Personalschrift. Obergespan Graf Emil Széchenyi ist gestern Abends aus Budapest wieder hieher zurückgekehrt.

\* **Schulweihe in Beled.** Vorgestern Sonntag fand die feierliche Einweihung der durch die evang. Gemeinde und der Opferwilligkeit mehrerer Schulfreunde neuerbauten Volksschule in Beled statt. An der erhebenden Feier nahm ganz Beled theil, es waren die Spitzen der kirchlichen und Zivillbehörden anwesend. Am Bahnhofe wurde Se. Hochwürden der evang. Bischof Franz Gyurák von einem glänzenden Banderium empfangen, und von dem Kurator der Gemeinde auf das herzlichste bewillkommt. An der Kirchenspforte begrüßte der evang. Pfarrer Róssa den Bischof. Während des Gottesdienstes hielt Bischof Franz Gyurák eine erhebende Gedenkrede. Die Inthallationsfeier vollzog sich am festlich geschmückten Platze der Schule. Die Hörer der Soproner evang. Lehrerbildungsanstalt sangen unter der Leitung ihres Chorleiters Karl Bogner stimmungsvolle Kirchenlieder. Hierauf hielt Gerichtsrath Dr. Otto Rák, weltlicher Kurator der Gemeinde, eine schwingvolle, gedankenreiche Rede, in welcher er mit wohlgelegten Worten die Idee zur Gründung der Schule schilderte und allen Jenen die ihr Schärfelein zur Errichtung beizutragen seinen tiefempfundenen Dank zum Ausdruck brachte. Es sprachen noch der evang. Pfarrer Johann Laucsek und Andreas Simko, der in Vertretung des kön. Schulinspektors erschienen war. Nach dem Feste fand ein glänzendes Bankett statt, wobei Bischof Franz Gyurák den ersten Toast auf Se. Majestät den König ausbrachte. Abends wurde eine wohlgelungene Tanzunterhaltung veranstaltet.

\* **Exekutor-Prüfung.** Die Prüfungskommission des königl. Gerichtshofes versammelte sich gestern um 9 Uhr Vormittag zu einer Exekutor-Prüfung. Der Kandidat Josef Scheiber bestand diese mit gutem Erfolge.

\* **Abgesagte Konzerte.** Das für den 9. November projektierte statutenmäßige Konzert des Musikvereines mußte der eingetretenen traurigen Verhältnisse wegen, die jede Festesstimmung untergraben, auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Ebenso muß auch das für 19. November angesagte Johann Strauß-Konzert unterbleiben.

\* **Turnsport.** Professor Franz Hatvan veröffentlicht als Präses der Turnerabtheilung der freiwilligen Feuerwehr folgenden „Auffruß“: „Nach den Sommerferien, welche diesmal durch die in der Turnhalle veranstalteten Landwirthschaftlichen Ausstellung verlängert werden mußten, beginnt unser Verein wieder seine Thätigkeit. Es sind nunmehr 34 Jahre, daß der Soproner Turn- und Feuerwehrverein besteht, diese Thatsache spricht mehr als alle schönen Worte dafür, daß unser Verein eine wichtige Mission zu erfüllen berufen ist. Und doch scheint es, als ob die Lust und das Interesse für den Turnsport — vielleicht durch die Pflege der übrigen in den Bereich der Training gehörigen Sporte beeinträchtigt — nachlassen würde. Der Rückgang des Turnsportes ist aber, von allen anderen Gesichtspunkten abgesehen, schon deshalb bedauerlich, weil derselbe erwiesenermaßen die Grundlage aller Körperfertigkeiten ist. Uns auf die glänzende Vergangenheit unseres Vereines berufend und auf den Umstand hinweisend, wie sehr das Turnen die Muskelkraft und Körpergewandtheit fördert und mithin die Gesundheit stärkt, fordere ich die geehrten Turngenossen und alle Jene, die sich für unsere Sache interessieren, auf, bei deren am 17. d. begonnenen Übungsstunden je zahlreicher zu erscheinen. Der Übungsstundenplan ist folgender: für die A-Gruppe Montag und Donnerstag Abends von 6-7 Uhr, für die B-Gruppe Dienstag und Freitag Abends von 8-9 Uhr, für Schüler Sonntag Vormittag von 11-12 Uhr.

\* **Zollagio** Der k. u. Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem österreichischen Finanzminister das Agio für in Gold zu leistende Zollzahlungen für den Monat November l. J. mit 19.05 Prozent festgestellt.

\* **Kassspiel zur Wahl.** Wie erbittert die Bauernweiber der Volkspartei über das Wahlergebnis im Nagymarton Bezirke sind, beweist die traurige Thatsache, daß der Rutscher des Achenjammers Franz Jankovich in Klimpa, Namens Schuller, gestern in Rópháza, wo er für seine

Herrn, der ein Liberaler ist, Asche zu sammeln hatte, von einer Anzahl Weibern überfallen und mit Knütteln furchtbar geprügelt worden ist, wobei ihm auch der Kopf eingeschlagen wurde. Man brachte ihn im stark verwundeten Zustande in's hiesige Spital, wo er nun gepflegt wird.

**Theaternachricht.** Morgen Mittwoch wird das allerliebste Lustspiel „Comtesse Guckerl“ gegeben. In den Hauptrollen sind die Damen Frau Direktor Wiedemann, Frau Reumann und Frä. Reimann, sowie die Herren Schroth, Wahr, Albert und Schwab-Salis beschäftigt. Donnerstag, den 24. d., kommt das interessante Schauspiel „Kean“ oder „Genie und Leidenschaft“, das wegen Repertoirestörung in der vorigen Woche nicht gegeben werden konnte, zur Aufführung, worin Herr Schroth, wie schon gemeldet, die Titelrolle spielt, mit der er im vorigen Jahre einen so großen Erfolg hatte.

„Die Geisha“, die reizende englische Operette, die mit ihren allerliebsten Melodien und ihren lustigen drolligen Figuren und Vorgängen den stürmischen Beifall der ganzen zivilisirten Welt errungen hat, kommt einstudirt vom Balletmeister Alfred Rathner, Solotänzer des k. k. Hofopertheaters in Wien, mit schöner dekorativer und kostümeller Ausstattung zum ersten Male in deutscher Sprache an unserer Bühne am Freitag, den 26. d., zur Aufführung und zwar bei gewöhnlichen Preisen im Abonnement suspendu.

**Theater, Kunst u. Literatur.**

„Die Jugend“. Liebesdrama in 3 Akten von Holbe. Ein Theaterstück, das mit dem schönsten Gruß der Christenheit: „Gelobt sei Jesus Christus“ anfängt, zählt man gewiß zu den Seltenheiten. Unserer Meinung nach gehört aber die Religion und ihre Gebräuche überhaupt nicht aufs Theater. Der Begriff Religion ist etwas so Hehres, Erhabenes und das Zerren der Letzteren vor die Rampen profanirt sie, auch wenn es vom Autor noch so gut gemeint wurde. Herr Schroth als „Kaplan“ mußte uns den ganzen Katechismus auftragen und charakterisirte vorzüglich den Intriganten in dem Drama, den unduldigen Zeloten, der streng und unnachlässig über Andere urtheilt und seine eigenen menschlichen Leidenschaften übersieht. Herr Mohr „Pfarrer Hoppe“ war der Typus des echten Priesters, voll Rücksicht und Milde, der in seiner blinden Vertrauensseligkeit allerdings zu weit geht und seiner Nichte „Anuschka“ Frä. Reimann und dem Sohn seiner Jugendgeliebten „Hanschen“ (Herrn Skurah) die wunderbar erotischen Ergüsse nicht zutraut, mit denen der Autor das Publikum anekelt.

Herrn Wahr vorgestern Sonntag spielen zu sehen, war wirklich ein Vergnügen, sein endliches Aufbrausen im dritten Akte war so menschlich wahr, so meisterhaft gegeben, der Natur vollkommen glücklich abgelauscht. Der Künstler dürfte uns noch viel wirklich vergnügte Abende verschaffen. Fräulein Reimann spielte die „Anuschka“ so sympathisch, wie sie eben sein kann und Herr Skurah den leichtsinnigen

Bengel flott und munter, Trema bekam er erst am Schluß. Der Ehrenrächer im Stück war der „Idiot“ Herr Kessni. Er machte der unsauberen Affaire mit einem Schuß in „Anuschka's“ Herz eine Ende, sonst lebte sie heute noch.

Die „Illustrirte Welt“ hat in den drei ersten Hefen ihres neuen — fünfzigsten — Jahrgangs eine eingehende, von Meisterhand geschriebene Lebensbeschreibung des alpbaierten Dichters Peter Kosegger veröffentlicht. Die Schilderungen von H. Möbius-Dresden bringen uns den Dichter auch menschlich nahe, und wie zuverlässig alle Angaben darin sind, geht am besten aus einer Buchkritik des Geleiteten hervor, in der er scherzend äußert, der Anlag dürfte für spätere „Kosegger-Forscher“ gar wohl als Quelle dienen. Zahlreiche photographische Bilder sind dem Texte beigegeben, die uns Kosegger und seine ganze Familie, den „Schneider-Mazi“, bei dem er einst seine Lehrzeit als Schneider absolvirte, und die verschiedenen Stätten von des Dichters Wirklichkeit vorführen. Das genannte Familienblatt bietet auch sonst in Wort und Bild viel Treffliches und Gediegenes und ist ersichtlich befreit, seine früheren Leistungen in diesem „Jubiläum-Jahrgang“ wo möglich noch zu überbieten. In Heft 6 beginnt eine aus dem Schwedischen übertragene Erzählung aus dem Burenkrieg, „Abrahams Opfer“ von Gustav Janson, zu erscheinen, die voraussichtlich durch das Packende ihrer Schilderungen bei uns das gleiche Aufsehen erregen wird wie in der Heimat des Verfassers. Sie enthält hochdramatische Scenen und wirkt auf jeden Leser fesselnd und ergreifend. Die „Illustrirte Welt“ erscheint bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, 28 Hefte jährlich, zu 18 kr. das Heft, und kann durch jede Buchhandlung bezogen werden.

**Telegramme.**

**Zu den Stichwahlen.**

**Bärgweise, 22. Oktober.** Der Kandidat der Volkspartei Horvath wurde mit einer Majorität von 53 Stimmen gegen Emmer gewählt.

**Gyula, 22. Oktober.** Heute Mittags hatte der Agronist Nikolaus Bartha eine Majorität von 100 Stimmen gegen den Liberalen Bodoky zu verzeichnen.

**Gräßlicher Gattenmord.**

**Mezőtelek, 22. Oktober.** Der Eisenbahnarbeiter Johann Pintye ermordete auf die furchtbare Weise seine Frau, und stach ihr dann die Augen aus. Der Unmensich wurde von der Gensdarmmerie verhaftet.

**Der Krieg in Südafrika.**

**Smitsfeld, 22. Oktober.** Eine Abtheilung Pilcher's wurde, von in englischer Uniform verkleideten Buren gefangen genommen, zwölf Buren-Anführer wurden von den Engländern verbannt.

**Rundschau.**

**Blutiges Drama auf der Pusta.** Am 20. d. Abends wurde von der Pusta Lövö im Pester Komitat der Knecht Stefan Dobos mit einer Schußwunde am linken Oberarm ins Stefansspital gebracht. Der Verwundete gab an, daß er von seinem Dienstgeber Franz Erös angeschossen worden sei. Erös habe, so erzählte Dobos, auch seine Gattin und seinen Kutscher Paul Rednaky erschossen und sich sodann eine Revolverkugel in den Kopf gejagt. Die Untersuchung ist bei dem Gerichtshofe für den Pester Landbezirk im Zuge.

**Großer Diebstahl von Briefmarken.** Aus Chicago wird am 21. d. gemeldet: In der letzten Nacht drang eine Einbrecherbande in das Postgebäude ein und entwendete Briefmarken im Werthe von 76.069 Dollars.

**Explosion zur See.** Aus London wird am 21. d. gemeldet: Auf der Höhe von Dover fand heute an Bord des Kanaldampfers „Le Nord“ eine Explosion statt, wobei zehn Mann der Besatzung verunglückten.

**Theater der königlichen Freistadt Oedenburg.**

Direktion: Heinrich Wiedemann.

Abonn. Nr. 17. Abonn. Nr. 17.

Mittwoch, den 23. Oktober 1901.

**Comtesse Guckerl.**

Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan und Franz Koppel Gelfeld.

**Eisenbahnverkehr.**

Giltig vom 1. Oktober 1901.

**Abfahrt von Oedenburg (Raaberbahnhof).**

- Nach Raab 6.09 Uhr Früh, 1.51 Nachm., 6.37 Abends.
- Nach Wien, Aspang-Bahnhof und Hauptzollamt: 6.50 Uhr Früh, 3.00 Nachm., 6.50 Abends; Aspang-Bahnhof, 10.09 Vormittag.
- Nach Kis-Gell 6.00 Uhr Früh, 4.20 Nachmittag.
- Nach Parndorf 4.20 Nachm.
- Nach Pozsony-Ajváros 4.15 Früh, 10.25 Vorm., 3.25 Nachmittag.
- Nach Skt.-Margarethen-Rust 8.25 Vormittag, 3.25 Nachmittag.

**Ankunft in Oedenburg (Raaberbahnhof).**

- Aus Raab 9.35 Vorm., 2.50 Nachm., 8.09 Abends.
- Aus Wien (Aspang-Bahnhof und Hauptzollamt) 9.44 Vorm., 1.43 Nachmittag, 6.21 Abends, 8.43 Abds.
- Aus Kis-Gell - Parndorf 9.35 Vorm., 6.22 Abends.
- Aus Pozsony-Ajváros 10.00 Vorm., 6.42 Abends, 9.26 Abends.
- Aus Skt.-Margarethen-Rust 6.43 Früh, 6.39 Abds.

**Abfahrt vom Südbahnhof.**

- Nach Wien 6.01 Früh, 7.23 Früh, 11.02 Vorm., 1.30 und 3.30 Nachm., 6.27 und 8.26 Abends.
- Nach Steinamanger 7.19 Früh, 9.32 Vorm., 12.57 Nachm., 5.27 Nachm., 8.15 Abends, 10.55 Nachts.

**Ankunft in Oedenburg (Südbahnhof).**

- Aus Wien 7.09 Früh, 9.22 Vorm., 12.52 Nachm., 3.00 Nachm., 5.11 Nachm., 8.05 Abends, 10.40 Nachts.
- Aus Steinamanger 5.41 Früh, 7.18 Früh, 10.47 Vorm., 3.25 Nachm., 6.12 und 8.14 Abends.

**Fruchtpreise in Oedenburg.**

Vom 21. Oktober.

- Weizen — bis 16.—, Korn — bis 14.10,
- Gerste — bis 13.60, Hafer — bis —, Mais — bis 11.—, Heu 5.— bis 7.—, Stroh 3.60 bis 4.—.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

**Kaufe sofort, zahle Alles gleich aus.**

Grössere Villa, oder hübsche Realität, 4 Zimmer etc. mit grossem Garten, nahe der Stadt. Genaueste Beschreibung, Fotografie erwünscht; **billigster Preis.** Nur directe Offerte erbeten, dagegen strengste Discretion zugesichert. Landwirthschaftliche-Verkehrsanstalt Oedenburg, Elisabethgasse 6/a. R. A.

**Heiraths-Antrag.**

Ein 40jähriges Fräulein, gebildet, mit einigen tausend Gulden Vermögen, sucht mit einem im gleichen Alter stehenden, intelligenten Staatsbeamten oder Oekonom' behufs Ehelichung in Correspondenz zu treten. Zusehrift unter: „**Blauschwarz**“ in Oedenburg, Hauptpost poste restante. R. A.

**Wo** kann man **elegante** und **billige**

**Drucksorten**

bekommen?

In der Kunst-Buchdruckerei

**Alfred Romwalter**

Oedenburg,

Grabenrunde Nr. 121.

**Globus Putz Extract** ist das **beste Metall Putzmittel**

Dosen à 10, 16 und 30 Heller in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften zu haben. D.138/9

Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Erfinder und alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig und Eger.